

Probleme und Fakten im Zusammenhang mit der Wiedereröffnung der Bergakademie Clausthal nach dem Kriegsende 1945

Die Nachrichten der Bergakademie Clausthal, Publikationsorgan des Rektors der Bergakademie und des Vereins von Freunden, vermitteln für die Jahre 1937 bis 1944 und für die Zeit ab 1954 bis heute (Mitteilungsblatt der TU Clausthal) hinreichende Einblicke in die wichtigsten Entwicklungen unserer Hochschule. Nur sehr spärlich ist jedoch die Berichterstattung über das letzte Kriegsjahr und die Zeit der ersten Nachkriegsjahre.

Wir wissen zwar, daß es nach dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches einigen wenigen Professoren in jener Zeit des Elends, des Hungers, der Entbehrungen und ständiger Demütigungen durch die Besatzung und insbesondere durch befreite polnische Zwangsarbeiter sowie andere Zwangsdeportierte trotzdem gelang, die Wiedereröffnung und damit den Erhalt der Bergakademie Clausthal zu erreichen, doch sind diese Vorgänge bisher weitgehend unreflektiert geblieben. Im folgenden sollen einige wichtige Fakten des zähen Handelns und ständigen Drängens der beiden ersten kommissarisch fungierenden Rektoren, Professor Dr. Alfred Grumbrecht und Professor Dr. Gerhard Krüger, behandelt werden, die in den ersten Jahren nach einem unter wahnwitzigen Bedingungen geführten und verlorenen Krieg ihr außerordentlich schwieriges Amt im Schatten einer rächenden politischen Justiz ausübten. Grundlage für die nun folgenden Darlegungen sind Aktenstücke des Archivs der Technischen Universität Clausthal.

Zustand der Bergakademie nach der Besetzung Clausthal-Zellerfelds durch amerikanische Truppen

Durch die Kampfhandlungen im Oberharz im April 1945 und infolge der Besetzung Clausthal-Zellerfelds durch amerikanische Truppen wurde die Arbeit der Bergakademie für eine kurze Zeit gänzlich stillgelegt. Bereits nach der Übernahme der Verwaltung des niedersächsischen Raumes durch die britische Militärregierung im Mai 1945 erwirkte jedoch Professor Dr. Alfred Grumbrecht die Nutzung einzelner Institute der Bergakademie zur Fortsetzung wissenschaftlicher Forschungsarbeiten. Hiernach wirkte Grumbrecht als kommissarischer Rektor, unterstützt durch den Leiter der Verwaltung der Bergakademie, Berg-Oberinspektor Hellmut Otto.

Am 6. Juni 1945 fand im Kreishaus in Zellerfeld eine Sitzung unter Beteiligung des Präsidenten des Regierungsbezirks Hildesheim, Dr. Ahrends, des Landrats des Kreises Zellerfeld, Sachse, des Berghauptmanns Boehm und des kommissarischen Rektors, Professor Dr. Grumbrecht, statt, während der bereits die Wiedereröffnung der Bergakademie behandelt und dem Regierungspräsidenten ein Bericht über den Personal- und Gebäudebestand der Bergakademie zum Studium und zur Weiterleitung „an die zuständige Stelle“ übergeben wurde. Da die britische Militärbükratie zur Verwaltung der britischen Besatzungszone erst im Aufbau begriffen war, sollte es geraume Zeit dauern, bis sich die „zuständige Stelle“ mit den Bestrebungen zur Wiedereröffnung des Lehrbetriebes an der Bergakademie befassen würde. Außerdem setzte die britische Militärregierung den Schwerpunkt in die Wiedereröffnung der Universität Göttingen und wendete, wie später erkennbar wurde, die dort gemachten Erfahrungen auf andere Hochschulen der britischen Besatzungszone an.

Aus dem ersten Bericht des kommissarischen Rektors (6. Juni 1945) geht hervor, daß die Professoren Dr. Valentiner (Physik),

Dr. Richter (Geologie und Paläontologie), Dr. Krüger (Wirtschaftswissenschaften), Dr. Grumbrecht (Bergbau und Aufbereitung), Schulz (Steinkohlen- und Dachschieferbergbau), Dr. Runge (Tiefbohrkunde und Erdölgewinnung), Dr. Rellensmann (Markscheidewesen), Dr. Linhard und Dr. Birckenbach (Chemie), Dr. Hock (Kohlechemie), Dr. Wassermann (Metallkunde), Dozent Dr. Hüttenhain (Mineralogie, Petrographie und Lagerstättenkunde) und Sportlehrer Bertz für Dienstleistungen zur Verfügung standen.

Der Lehrstuhl für Maschinenkunde und Elektrotechnik war seit dem bei einem Tieffliegerangriff 1944 erfolgten Tod von Professor Dr. Bechtold vakant. Die Professoren Dr. König (Mathematik und Mechanik), Dr. Jung (Geophysik), Dr. Buschendorf (Mineralogie, Petrographie und Lagerstättenkunde) und Dr. Grothe (Metallhüttenkunde und Elektrometallurgie) befanden sich in Kriegsgefangenschaft, während Professor Dr. Paschke (Eisenhütten-, Gießerei- und Emaillierwesen) aufgrund seiner Funktion als Rektor der Bergakademie durch die Besatzungsmacht verhaftet worden war.

Für die Institute wird ausgeführt, daß zur Zeit des Berichts „in erster Linie Instandsetzungsarbeiten durchgeführt werden, da die Gebäude und Einrichtungen zum Teil durch den Beschuß von Clausthal am 12. April 1945 stark getroffen wurden und außerdem durch die lange Kriegsdauer gelitten haben“. Der Hauptgebäudekomplex, in welchem die Mehrzahl der Institute untergebracht war, nämlich Mathematik, Physik, Mineralogie, Geologie, Wirtschaftswissenschaften, Bergbau und Aufbereitung, Steinkohlen- und Dachschieferbergbau, Tiefbohrkunde und Erdölgewinnung, Eisenhütten-, Gießerei- und Emaillierwesen und Metallhüttenkunde und Elektrometallurgie sowie das in der Robert-Koch-Straße gelegene Institut für Maschinenkunde und Elektrotechnik waren von der britischen Besatzung durch militärische Posten gesichert und der Zutritt verboten worden, so daß „die betroffenen Hochschullehrer daher zu Hause mit der Fertigstellung der von ihnen angefangenen Forschungsarbeiten und zum Teil auch mit der Abfassung von Lehrbüchern aus ihrem Fachgebiet beschäftigt sind“ (Originalzitat).

Nicht besetzt waren das Chemische Institut in der Paul-Ernst-Straße und der auf dem Gelände des Kaiser-Wilhelm-Schachts gelegene Teil des Instituts für Aufbereitung, wo Professor Grumbrecht mit dem Berg-Oberinspektor Otto die Verwaltungsgeschäfte der Bergakademie fortführte und den „Arbeitseinsatz der Angehörigen der Bergakademie“ und „die Leitung der Instandsetzungs- und Aufräumarbeiten sowie Beschaffung des hierzu erforderlichen Materials“ betrieb. Gearbeitet wurde auch im Institut für Metallkunde (Großer Bruch) und im Institut für Markscheidkunde (Graupenstraße). Insgesamt nennt der Bericht namentlich sechs Professoren und neun meist promovierte Mitarbeiter, die in den vier Instituten im Juni 1945 tätig waren.

Der Bericht vom 6. Juni 1945 wurde noch in eine englische Fassung gebracht und über den Bürgermeister der Stadt Clausthal-Zellerfeld, Dr. Warmbold (25. Juni 1945), und den Landrat des Kreises Zellerfeld, Sachse (3. Juli 1945), an das Regierungspräsidium in Hildesheim geleitet. Die Bitte um baldige Wiedereröffnung wurde durch ein Schreiben des Berghauptmanns Boehm an den Oberpräsidenten der Provinz Hannover (26. Juli 1945) mit einer eingehenden Begründung der Notwendigkeit des Lehrbetriebs an der Bergakademie unterstützt.

Wesentlich detaillierter ist ein Bericht des kommissarischen Rektors vom 10. September 1945 bezüglich der an den Institutsgebäuden und am Inventar aufgetretenen Schäden und Verluste,

Professor Dr. rer. nat. Georg Müller, Prorektor der TU Clausthal, Institut für Mineralogie und Mineralische Rohstoffe.

denn inzwischen waren das Hauptgebäude und das Gebäude des heutigen Fritz-Süchting-Instituts freigegeben worden. In diesem Bericht wird ausgeführt: „Das Hauptgebäude hat durch einen Bombenangriff auf Clausthal und durch Artillerieeinschläge in nächster Nähe verschiedene Dachschäden und insbesondere sehr viele Fensterschäden erlitten. Außerdem sind von den unbeschädigt gebliebenen Fenstern eine bedeutende Anzahl zur Instandsetzung der von der Besatzung und den Polen belegten Gebäude beschlagnahmt worden.“ „Durch Bombenschäden wurden lediglich ein Wohnhaus und durch Artillerietreffer zwei Institute beschädigt. Das Wohnhaus ist vollkommen zerstört worden. Die Schäden an den beiden Instituten sind jedoch verhältnismäßig gering und konnten zum größten Teil bereits mit eigenen Kräften beseitigt werden.“ Hierbei handelte es sich um das Gebäude der Chemie und das der Markscheidekunde.

Aus detaillierten Einzelbeschreibungen der Institute und sonstigen Hochschuleinrichtungen kann man ersehen, daß nahezu die gesamten Raum-, Maschinen-, Geräte-, Bibliotheks- und Sammlungsbestände erhalten geblieben waren. Bomben- und Artillerieschäden werden in diesem Bericht aber auch für das Gebäude der Metallkunde und für das Gebäude am Kaiser-Wilhelm-Schacht, in denen die Aufbereitung und die Kohlechemie untergebracht waren, und für das Bibliotheksgebäude (damals im Oberbergamt) angegeben.

Aus dem Bericht geht hervor, daß der „größte Teil der sehr umfangreichen mineralogischen Sammlung in den Wilhelm-Schacht evakuiert wurde. Die Erlaubnis zur Rückführung der Sammlung und Wiederaufstellung ist bereits von der Militärregierung erteilt worden“ (10. September 1945).

Über das Institut für Leibesübungen heißt es, daß die Turnhalle noch im September 1945 von Polen besetzt war. Der Sportplatz hatte sehr schwere Schäden erlitten und war „von der Besatzung beschlagnahmt und von der Gefolgschaft der Bergakademie wieder vollkommen in Stand gesetzt worden“. Die Skihütte war während der Kampfhandlungen abgebrannt und 40% der Sportgeräte vernichtet oder abhanden gekommen.

In einigen Instituten waren Türen und Schränke erbrochen und kleinere Inventarteile gestohlen worden, insbesondere optische Teile wie Objektive.

Am 8. August 1945 wurden im Institut für Maschinenkunde und Elektrotechnik „von der englischen Militärregierung 5 Werkzeugmaschinen, 10 elektrische Meßinstrumente, 22 mechanische Meßinstrumente und eine größere Zahl von Schlosser- und Tischlerwerkzeugen beschlagnahmt“. Von den vier ehemaligen Kameradschaftshäusern (frühere Verbindungshäuser) waren im September 1945 noch zwei für die britische Besatzung und eins für die Polen beschlagnahmt. Die Mensa war inzwischen von den Polen freigegeben worden.

Ungleich anderen deutschen Hochschulen hatte die Bergakademie Clausthal den Krieg und die unmittelbar nach Kriegsende eingetretenen Wirren weitestgehend unbeschadet überstanden und bot gute Chancen für eine baldige Wiederaufnahme des Lehrbetriebs.

Verhandlungen mit Repräsentanten der britischen Militärregierung und die Entlassung des kommissarischen Rektors und der meisten Professoren

Die ersten Aktivitäten des kommissarischen Rektors, des Berghauptmanns, Bürgermeisters und des Landrats auf dem Dienstwege über den Regierungspräsidenten und den Oberpräsidenten erbrachten keinerlei Erfolg, so daß Professor Grumbrecht eine Zeitungsmeldung (7. August 1945) über die bevorstehende Wiedereröffnung des Lehrbetriebs an der Universität Göttingen zum Anlaß nahm, dem örtlichen britischen Militärkommandanten Lieutenant Colonel E w a d h a m seine Bitte zur Wiedereröffnung der Bergakademie in einem kurzen Schreiben (17. August 1945) vorzutragen. Dieser antwortete am 22. August 1945 und verwies auf die ausstehende Entscheidung höherer Dienststellen der Militärregierung. Das gleiche Ergebnis hatte eine Unterredung

Grumbrechts mit Captain Bennitt in der Militärverwaltung in Hildesheim (27. August 1945). Am selben Tage ging über den örtlichen Kommandanten beim Rektor die Aufforderung ein, ein erneutes Gesuch mit umfangreichen Angaben über die Hochschule nach einem beigefügten Fragebogen anzufertigen und einzureichen. Diese Aufforderung führte zu dem bereits vorher zitierten Bericht vom 10. September 1945 mit zahlreichen Anlagen zum baulichen Zustand und zu den Einrichtungen der Institute, zum Stand des Lehr- und Verwaltungspersonals, zur Terminierung und zum Umfang der Wiederaufnahme des Lehrbetriebs, zu den Lehrplänen für die verschiedenen Fachrichtungen, zur Anzahl der Studenten, zur Autonomie der Hochschule, zur Organisation des Lehrkörpers und der Studentenschaft, zum Zulassungsverfahren, zur Unterbringung der Studenten und zum Haushalt der Bergakademie. Ferner forderte der englische Kommandant nochmals die Personalfragebogen für das Lehrpersonal an, um das politische Engagement der für die Lehre vorgeschlagenen Personen in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft überprüfen zu können, ungeachtet dessen, daß diese Fragebogen bereits beantwortet im Juni 1945 dem Oberpräsidenten in Hannover zugeleitet worden waren.

Nach dem Bericht vom 10. September 1945 war es Grumbrecht gelungen, durch die Anwerbung von aus dem Osten des Deutschen Reiches geflüchteten Professoren und von akademischen Aushilfskräften minderer Qualifikation etwa die gleiche Zahl von Lehrpersonen zu benennen, wie sie die Bergakademie im Jahre 1938 aufwies, nämlich je 13 in beiden Fakultäten. Nur die Zahl der Assistenten und des technischen Personals war durch Kriegstod und Gefangenschaft von 113 im Jahre 1938 um etwa 40% auf 67 dezimiert worden und in jener Zeit nicht auffüllbar.

Die Zahl der aufzunehmenden Studenten wurde im Bericht vom 10. September 1945 mit 500 angegeben, wobei ausgeführt wurde, daß im Wintersemester 1944/45 insgesamt 459 Studenten immatrikuliert waren, davon 405 zum Heeresdienst beurlaubt. Im Jahr 1938 waren aber nur 102 Studenten immatrikuliert. Es wurde geschätzt, daß sich 250 Studierende melden würden, wenn zum 1. Oktober 1945 die Bergakademie ihren Lehrbetrieb wieder aufnehmen dürfte.

Die Vorschläge zur Organisation der Bergakademie griffen in sehr knapper Form auf die Hochschulstrukturen der Weimarer Republik zurück, während für die Studenten eine Selbstverwaltung nach der Satzung der Clausthaler Studentenschaft vom 13. Februar 1931 vorgeschlagen wurde. Bei der Frage der Autonomie der Bergakademie gegenüber Landes-, Provinzial- oder Reichsbehörden, wurden die Verhältnisse der Zeit vor 1933, entsprechend der Satzung der Bergakademie vom 14. Mai 1919, als erstrebenswert bezeichnet.

Die vorgeschlagenen Zulassungsvorschriften entsprachen ebenfalls denen der Weimarer Republik, sahen jedoch Übergangskurse für solche Bewerber vor, die im Jahre 1942 und später vor Ablegung des Abiturs zur Deutschen Wehrmacht eingezogen wurden und nur einen „Reifevermerk“ erhielten. Hierüber gab es eine Vereinbarung zwischen der Universität Göttingen, der Tierärztlichen und der Technischen Hochschule Hannover und der Bergakademie Clausthal, die mit einem Erlaß des Hauptabteilungsleiters Adolf G r i m m e beim Oberpräsidenten in Hannover am 1. September 1945 präzisiert und organisatorisch umgesetzt wurde.

Erst nach Abgabe des Clausthaler Berichts wurde mit Schreiben des Oberpräsidenten vom 27. September 1945 der Ausschluß politisch Belasteter vom Studium bekanntgegeben. Diese Richtlinien waren von der wiedereröffneten Universität Göttingen im Einvernehmen mit der Militärregierung festgelegt worden und schlossen folgende Personen aus: Ehemalige hauptamtliche Amtsträger der NSDAP, ehemalige Junker der Ordensburg, ehemalige Angehörige der SS mit Ausnahme der seit 1943 zur Waffen-SS Zwangsgezogenen, ehemalige Angehörige des SD, der SA vom Sturmabführer aufwärts, der HJ (BDM) vom Range eines Bannführers (einer Untergaufferin) aufwärts.

Interessant sind die Angaben des Berichts zum Haushalt 1944 der Bergakademie Clausthal, dessen Einnahmen aus Dienstgrundstücken und Gebühren mit knapp 50000 Reichsmark und aus eigenem Erwerb mit knapp 48000 Reichsmark sich heute außerordentlich bescheiden ausnehmen. Der gesamte Personalhaushalt lag bei 533 000 RM, die sächlichen Verwaltungsausgaben bei 50000 RM und die Lehrmittel bei 60000 RM. Die Gesamtsumme des Haushalts 1944 schließt bei den Ausgaben mit 708 814,08 RM und bei den Einnahmen mit 97 299,66 RM ab. Nach dem Bericht des kommissarischen Rektors erklärte sich die Bergakademie bereit, durch Sparmaßnahmen und die Rückgliederung des Gießereieinstituts der Technischen Hochschule Aachen, welches wegen der Kriegsereignisse nach Clausthal-Zellerfeld ausgelagert worden war, den Jahreshaushalt der Bergakademie auf etwa 600000 RM zu senken.

Mit dem Bericht vom 10. September 1945 legte die Bergakademie auch vollständige Studienpläne bis zur Hauptprüfung für die Studiengänge Bergbau, Markscheidekunde, Hüttenwesen, Eisenhüttenwesen, Metallhüttenkunde und Metallkunde vor.

Die Personalfragebogen der Professoren Grumbrecht, Rellensmann, Richter, Valentiner, Schulz, Linhard, Runge, Krüger, Hock, Pomp, Birckenbach, Wassermann, des Dozenten Dr. Büchner und des Bergoberinspektors Otto wurden am 28. September 1945 nachgereicht. Der im Juni-Bericht noch aufgeführte Dozent Dr. Hüttenhain war inzwischen von den britischen Militärbehörden interniert worden.

Die mündlichen Verhandlungen mit britischen Offizieren, dem Bürgermeister Dr. Warmbold, dem Landrat Sachse, mit Grimme als Chef der Kultusverwaltung und dem Oberpräsidenten Hagemann in Hannover sowie ein Briefwechsel des kommissarischen Rektors Grumbrecht mit allen diesen deutschen Behörden und britischen Militärdienststellen in Clausthal-Zellerfeld, Hildesheim und Hannover erbrachten keine definitiven Ergebnisse bezüglich der Wiederaufnahme des Lehrbetriebs der Bergakademie. Dennoch wandte sich Grumbrecht an die britische Militärregierung und an den Landrat wegen der Beschaffung von Wohnraum für die zu erwartenden Studenten und Dozenten. Angesichts der vielen Evakuierten aus den zerstörten Großstädten und der Flüchtlinge aus dem Osten, stellte die Unterbringung der Studenten – deren Zahl mit 500 angegeben wurde – ein ernstes Problem dar. Im Hinblick auf die zu erwartende Wiedereröffnung der Bergakademie wurde am 20. November 1945 eine 60 Schreibmaschinenzeilen umfassende Darstellung der Bergakademie zur Verlesung im Rundfunk an den Landrat des Kreises Zellerfeld geschickt. Ferner wurde am 22. November 1945 beim stellvertretenden Kommandanten von Clausthal-Zellerfeld, Captain Whitley der Entwurf eines Vorlesungsverzeichnisses für das Wintersemester 1945/46 eingereicht, nachdem der Kontrolloffizier für die Universität Göttingen, Sutton, die Bergakademie am 20. November 1945 besucht hatte.

Aus den Akten wird ersichtlich, daß ab November 1945 die Kontrolloffiziere der Universität Göttingen, Sutton und später G. C. Bird, aufgrund ihrer Erfahrungen mit dem Betrieb der wiedereröffneten Universität Göttingen einen größeren Einfluß bei der Beurteilung und den Entscheidungen im Hinblick auf die Bergakademie Clausthal erhielten.

Während noch der kommissarische Rektor Grumbrecht den Besuch der Bergakademie durch Staatsminister Adolf Grimme, der vom 23. November auf den 6. Dezember verschoben werden mußte, beim neuen Landrat Dr. Merck und bei Bürgermeister Dr. Warmbold organisatorisch vorbereitete, traf am 23. November 1945 eine Verfügung der Militärregierung über die Entlassung des kommissarischen Rektors und der meisten Professoren ein, die just vom Kontrolloffizier Sutton unterzeichnet war, der nur drei Tage vorher die Bergakademie besucht hatte. Daß Sutton nach seinem Besuch die Bearbeitung der schon seit Monaten eingereichten Personalfragebogen der Clausthaler Professoren veranlaßt hat, läßt sich nur vermuten.

Die englische Originalfassung der an den Oberpräsidenten der Provinz Hannover gerichteten Verfügung lautet:

1. *The undernamed persons will be dismissed by you from the teaching staff of the Bergakademie, Clausthal. They will not under any circumstances be re-employed by any educational authority. Appeals will not be heard. Grumbrecht, Alfred; Valentiner, Siegfried; Schulz, Wilhelm; Runge, Hans; Richter, Max; Rellensmann, Otto; Linhard, Martin; Birckenbach, Lothar.*
2. *Authority is given for the employment on the teaching staff of the Akademie of the following: Pomp, Anton; Hock, Heinrich; Wassermann, Günter; Krüger, Gerhard; Jung, Karl; Jaworek, Herbert; von Philipsborn, Helmut. Any appointment made as a result of this authority will be on a temporary basis only.*
3. *In view of the dismissal of the Rektor, it will be necessary to appoint someone to act in his place. It is suggested that you should instruct Prof. Gerhard Krüger to take over for the time being. You will then submit, as soon as possible, the names, Fragebogen, and recommendations of at least two persons whom you propose for the temporary post of the Rektor.*

Die in Absatz 1 getroffene Entlassung der Professoren unter Ausschluß jeder künftigen Tätigkeit im Erziehungswesen sollte jedoch nur wenige Monate Bestand haben, denn eine formale Mitgliedschaft in der NSDAP ohne eigene akzentuierte politische Arbeit und ohne schuldhaftes Verstrickung in die rechts- und sittenwidrigen Herrschaftspraktiken der Nationalsozialisten wurde bei späterer sachlicher Prüfung weitestgehend vernachlässigt. Inkonsequent erscheint auch die Tatsache, daß einer der von der britischen Militärregierung ad hoc in ihrem Amt bestätigten Professoren nach den noch in den Akten enthaltenen Fragebogen eher Mitglied der NSDAP geworden war als der entlassene kommissarische Rektor Grumbrecht. Offensichtlich war die englische Militärverwaltung im Jahre 1945 hinsichtlich ihrer Personalentscheidungen noch überfordert.

Weitere Aktivitäten unter dem neuen kommissarischen Rektor

Sicherlich auch aufgrund der neuen Sachlage kamen Staatsminister Grimme bei seinem Besuch der Bergakademie am 6. Dezember 1945 und der neuernannte Rektor Krüger zu der Erkenntnis, daß die Bergakademie Clausthal erst im April 1946 den Lehrbetrieb wieder aufnehmen könne, was aus einem Schreiben des Rektors vom 12. Dezember 1945 an den Landrat des Kreises Zellerfeld hervorgeht. Für den neuen Rektor begann nun die Suche nach geeigneten und verfügbaren akademischen Lehrern zur Ergänzung des Lehrkörpers. Am 21. Februar 1946 machte der Rektor in einem Bericht an die Hauptabteilung Kultus beim Oberpräsidenten folgende Besetzungsvorschläge:

Lehrstuhl für Mathematik und Mechanik

Keine Wiederbesetzung, da der inzwischen aus der Kriegsgefangenschaft entlassene Professor Dr. Karl Jung, Physik und Geophysik, vertretungsweise zur Verfügung stand. Man hoffte offensichtlich, daß der Lehrstuhlinhaber Professor Dr. Hermann König bald aus der Kriegsgefangenschaft entlassen würde.

Lehrstuhl für Physik

Der bisherige Lehrstuhlinhaber Professor Dr. Siegfried Valentiner (entlassen am 23. November 1945) erreichte vor Entscheidung seines Widerspruchs gegen die Entlassung die Altersgrenze. Daher wurde eine Wiederbesetzung durch Professor Dr. Otto von Auwers oder Professor Dr. Adolf Smekal vorgeschlagen.

Lehrstuhl für Chemie

Keine Wiederbesetzung, sondern Vertretung durch den politisch unbelasteten Professor Dr. Heinrich Hock (Kohlechemie), bis über den Einspruch des Lehrstuhlinhabers Professor Dr. Martin Linhard gegen seine Entlassung entschieden sei.

Lehrstuhl für Mineralogie, Petrographie und Lagerstättenkunde

Wiederbesetzung des Lehrstuhls, da für den in Internierungshaft befindlichen Lehrstuhlinhaber Professor Dr. Friedrich Buschendorf keine Aussichten auf Weiterbeschäftigung bestanden. Vorgeschlagen wurden Professor Dr. Paul Ramdohr, Berlin, und Professor Dr. Helmut von Philipsborn (vorher Bergakademie Freiberg).

Lehrstuhl für Geologie und Paläontologie

Wiederbesetzung des Lehrstuhls, da der Einspruch des bisherigen Lehrstuhlinhabers Professor Dr. Max Richter gegen seine am 23. November 1945 verfügte Entlassung durch den Oberpräsidenten am 26. Januar 1946 verworfen worden war. Vorgeschlagen wurde Professor Dr. Fritz Dahlgrün, Harlingerode.

Lehrstuhl für Wirtschaftswissenschaften

Keine Veränderung, da der Lehrstuhlinhaber Professor Dr. Gerhard Krüger politisch nicht belastet war und zu den wenigen nicht entlassenen Professoren gehörte.

Lehrstuhl für Maschinenkunde und Elektrotechnik

Wiederbesetzung, da der Lehrstuhl durch den Tod des Lehrstuhlinhabers Professor Dr. Karl Bechthold im Oktober 1944 vakant geworden war. Der Vorschlag sah eine einsemestrige Vertretung durch Dr. Franz Kienast, Schöppenstedt, vor.

Lehrstuhl für Bergbau und Aufbereitung

Lehrstuhl für Steinkohlen- und Dachschieferbergbau

Lehrstuhl für Tiefbohrkunde und Erdölgewinnung

Die Einsprüche der bisherigen Lehrstuhlinhaber, der Professoren Dr. Alfred Grumbrecht, Wilhelm Schulz und Dr. Hans Runge, gegen ihre Entlassung, waren am 26. Januar 1946 durch den Oberpräsidenten verworfen worden. Es wurde aber nur ein Vorschlag für die Wiederbesetzung des Lehrstuhls für Bergbau und Aufbereitung abgegeben, nämlich Dr. Franz Jansen, Bergwerksdirektor, Berggrat a. D. Helmut Weren, Dr. Hillenrichs, Bergwerksdirektor Dr. Jansen würde auf jeden Fall den Lehrstuhl für allgemeinen Bergbau bis zur endgültigen Berufung vertreten. Die Wiederbesetzung der beiden anderen Bergbau-Lehrstühle wurde als weniger dringlich bezeichnet und eine sorgfältige Auswahl zugesagt.

Lehrstuhl für Brennstoffchemie und Brennstofftechnik

Keine Veränderung, da der Lehrstuhlinhaber Professor Dr. Heinrich Hock bereits von der Militärregierung bestätigt war.

Lehrstuhl für Markscheidewesen

Da über den Widerspruch gegen die Entlassung des bisherigen Lehrstuhlinhabers Professor Dr. Otto Rellensmann noch nicht entschieden war, sah der Bericht des Rektors eine Vertretung vor, falls bis Semesteranfang eine Entscheidung über die Wiedereinstellung nicht gefallen sein sollte.

Lehrstuhl für Eisenhütten-, Gießerei- und Emaillierwesen

Da sich der Lehrstuhlinhaber Professor Dr. Max Paschke in Haft befand und mit einer Wiederverwendung im Hochschuldienst nicht zu rechnen sei, begründete der Rektor eine Vertretung durch den Dozenten Dr. Werner Geller, Aachen.

Lehrstuhl für Metallhüttenkunde und Elektrometallurgie

Da sich auch Professor Dr. Hans Grothe in Haft befand, wurde eine Vertretung durch Dr. Friedrich Johannsen, Kappelholz, vorgesehen, wobei wie für Dr. Geller auch eine endgültige Besetzung des Lehrstuhls durch Dr. Johannsen in Betracht gezogen wurde.

Lehrstuhl für Metallkunde

Keine Veränderung, da der Lehrstuhlinhaber Professor Dr. Günter Wassermann bereits von der Militärregierung bestätigt war.

Für einige nicht durch Lehrstühle vertretene Fachgebiete wurden Lehrbeauftragte benannt, die bereits die Anerkennung der britischen Militärregierung hatten: **Rechtswesen** war zu vertreten durch Oberbergrat Friedrich Fechner, Clausthal-Zellerfeld; **Werkstoffprüfung, Walzwerkskunde und Eisenverarbeitung** durch Honorarprofessor Dr. Anton Pomp, Clausthal-Zellerfeld; **Grubenrettungswesen** durch Honorarprofessor Johann Mühlefeld, Clausthal-Zellerfeld, und **Tiefbohrtechnik** durch Honorarprofessor Dr. Hubert Becker, Celle.

Auf diesem Bericht basierend wurde am 8. März 1946 die Einsetzung von Vertretungen für das Sommersemester 1946 beim Oberpräsidenten beantragt. Die Auflistung ist bereits in der Weise ergänzt worden, daß auch im Markscheidewesen eine Vertretung durch Dr. Heinz Schulte, Essen, beantragt und für das Eisenhüttenwesen anstatt des Dozenten Dr. Geller der Oberingenieur Dr. Anton Königler für die Vertretung des Lehrstuhls vorgesehen wurde.

Wiederaufhebung von Entlassungsbescheiden und endgültige Entziehungen von Lehrbefugnissen an der Bergakademie Clausthal

Die Verfahren zur Anerkennung der für die Lehre vorgesehenen Personen durch die Militärregierung einschließlich des Sportlehrers Hans Zabel nahmen den Weg über den Education Control Officer G. C. Bird in Göttingen, der jetzt auch für die Bergakademie Clausthal zuständig geworden war. Die Überprüfung der früheren Professoren und der für die Vertretung von Lehrgebieten vorgesehenen Personen verlief bei der britischen Militärregierung und bei deutschen Dienststellen parallel und mindestens teilweise unkoordiniert. So wurden die Widersprüche der von der Militärregierung aus ihren Ämtern entlassenen Professoren Dr. Richter, Dr. Grumbrecht, Dr. Runge und Schulz vom Oberpräsidenten der Provinz Hannover verworfen, doch wurden Widersprüche durch die Militärregierung parallel hierzu bearbeitet, obwohl die Entlassungsverfügung vom 23. November 1945 Einsprüche eindeutig ausgeschlossen hatte. So wurden mit Verfügung des University Control Officers Bird die Einsprüche der Professoren Dr. Rellensmann und Dr. Linhard positiv beschieden und beide mit Wirkung vom 17. Mai 1946 wieder in ihre Ämter eingesetzt. Am 29. Oktober 1946 wurden die Einsprüche der Professoren Dr. Birckenbach und Dr. Grumbrecht und Anfang Januar 1947 die der Professoren Dr. Richter und Schulz positiv entschieden. Nur der Einspruch Professor Dr. Valentiners wurde auch von der Militärregierung verworfen. Für die Professoren Dr. Birckenbach, Schulz und Dr. Valentin kam aber eine Wiedereinstellung schon nicht mehr in Betracht, da sie ohnehin die Altersgrenze überschritten hatten. Der Lehrstuhl für Geologie und Paläontologie war inzwischen mit Professor Dr. Dahlgrün besetzt worden, so daß Professor Dr. Richter nicht wieder eingestellt werden konnte. Er erhielt später eine ordentliche Professur in Berlin. Analoges galt für Professor Dr. Runge, der durch das Entnazifizierungsverfahren in die Gruppe der völlig Entlasteten eingestuft worden war, dessen Lehrstuhl aber inzwischen umgewidmet und mit dem Professor für Aufbereitungskunde Dr. Schranz besetzt wurde.

Im Laufe des Jahres 1946 gab die britische Militärregierung die Überprüfungsverfahren auf und übertrug sie auf die Entnazifizierungsausschüsse und Spruchkammern. Mitte 1947 entstand die seltsame Situation, daß der Rektor dem University Control Officer Bird auf Anfrage mitteilte, daß die 1945 durch die Militärregierung entlassenen Professoren Dr. Grumbrecht und Dr. Rellensmann als einzige des Lehrkörpers entnazifiziert und endgültig in ihren Ämtern bestätigt waren, während alle anderen Professoren, auch die, welche der NSDAP oder ihren Teilverbänden nicht angehört hatten, noch auf ihre Bestätigung warteten. Am Ende dieser Entnazifizierungsverfahren waren nur drei Professoren wegen der aktiven Unterstützung der nationalsozialistischen Herrscher aus ihren Ämtern entfernt worden, wobei man

ihnen jedoch keinerlei Verstöße gegen geltendes Recht anlasten konnte. Der eine, seit dem Januar 1931 Mitglied der NSDAP und seit dem 15. August 1931 der SA, besaß zuletzt den hohen Rang eines SA-Oberführers und war Beauftragter der SA-Gruppe Niedersachsen für die nationalsozialistische Erziehung. Er gehörte sechs weiteren Verbänden der NSDAP an und war unter anderem Organisationsleiter und NS-Dozentenführer.

Der zweite war erst seit dem 1. August 1935 Mitglied der NSDAP, gehörte aber der SS seit dem 28. Juni 1933 an. In der SS besaß er zuletzt den nicht sehr hohen Dienstrang eines SS-Hauptsturmführers im Stabshauptamt „Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums“. Er war hauptsächlich Verbindungsmann der SS zu Wirtschafts- und Reichsforschungs- und Wehrforschungsorganisationen, ferner seit 1936 Verbindungsmann in Hochschulfragen zum Sicherheitsdienst des Gaues Südhannover-Braunschweig.

Der dritte schließlich war einfaches Mitglied der NSDAP seit dem 1. Mai 1932 und hatte keine Parteiämter inne. Der SA gehörte er seit dem 26. April 1933 an, zuletzt im Range eines Hauptsturmführers. Er gehörte einer Reihe von Unterorganisationen an und war zuletzt Dozentenführer und Hochschulringführer der Bergakademie. Nach mehrjährigem Ausschuß aus der Hochschule wurde er als ordentlicher Professor an eine benachbarte Hochschule berufen und war daneben Honorarprofessor an der Bergakademie Clausthal.

Weitere Voraussetzungen und Anstrengungen zur Wiedereröffnung der Bergakademie

Machte die Anstellung von erst durch die Militärregierung zu bestätigendem Lehrpersonal die geschilderten großen Schwierigkeiten, so begegnete die Anstellung von wissenschaftlichem, technischem und Verwaltungspersonal geringeren Problemen, da geeignete Personen durch die Entlassung aus der Gefangenschaft, durch die Evakuierung und infolge der Vertreibungen aus den Ostgebieten des Deutschen Reiches zur Verfügung standen. Eine Liste aus dem Sommersemester 1946 weist neben den Professoren und Dozenten die Zahl von 86 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen auf, wovon 26 auf den wissenschaftlichen Dienst, 30 auf den technischen und 7 auf den Verwaltungsdienst der Institute, 10 auf den zentralen Verwaltungsdienst und die restlichen 13 auf Reinigungskräfte, Kraftfahrer und Arbeiter entfielen.

Eine weitere Voraussetzung für die Wiedereröffnung der Bergakademie Clausthal bildete die zufriedenstellende Beantwortung der britischen Militärregierung nach der Finanzierung der Bergakademie Clausthal. Wegen dieser Frage war bereits mit Bericht vom 10. September 1945 eine Übersicht des Haushalts 1944 eingereicht worden. Am 19. März 1946 fragte das britische Hauptquartier in Bünde deswegen erneut an, da die Finanzierung der englischen Hochschulen auf andere Weise erfolgt als die der deutschen und sich die Militärregierung im Unklaren befand. Die Antwort des Rektors vom 27. März 1946 lautete: „Die Einnahmen der Bergakademie können wie bei allen Hochschulen und Universitäten niemals die Ausgaben voll decken. Die erforderlichen Mittel werden vom Oberpräsidenten der Provinz Hannover durch einen Haushaltsplan, der von Jahr zu Jahr neu genehmigt wird,

zur Verfügung gestellt.“ Am 12. April 1946 schickte der Rektor über den University Control Officer in Göttingen eine Bestätigung der Regierungs-Hauptkasse Hildesheim vom 10. April an das britische Hauptquartier in Bünde: „Die Einnahmen und Ausgaben der Bergakademie werden vierteljährlich in die Bücher der Regierungs-Hauptkasse Hildesheim übernommen. Das am Schluß eines Finanzjahres verbleibende Defizit geht automatisch in den Staatshaushalt über.“

Das Schreiben aus dem Hauptquartier in Bünde enthielt noch verschiedene Anfragen und Restriktionen, die nur aus den Antworten des Rektors zu erschließen sind, da das Schreiben der Militärregierung selbst in den Akten nicht enthalten ist. So werden Mitglieder des Lehrkörpers angewiesen, daß sie nur mit besonderer Erlaubnis der Militärregierung lehren oder in sonstiger Weise tätig werden dürfen. Die Zahl der bei Wiedereröffnung aufzunehmenden Studenten wird auf 200 limitiert. Die Zulassung unterliegt einer besonderen Ordnung (EIGA Nr. 5).

Für die soziale Betreuung der Studenten standen Mittel von 36 000 RM zur Verfügung. Die Mensa war im Stande, den Studenten mindestens eine warme Mahlzeit pro Tag anzubieten.

Die Verhandlungen mit dem Landrat des Kreises Zellerfeld Dr. Merck und dem Wohnungsamt der Stadt Clausthal-Zellerfeld wurden angesichts der bevorstehenden Wiedereröffnung der Bergakademie intensiviert. Am 8. April 1946 teilte Universitätskontroll-Offizier Bird mit, daß das britische Flüchtlings- und Unterbringungsdepartment festgestellt habe, daß 300 Personen in Clausthal-Zellerfeld untergebracht werden können. Am 25. April 1946 schrieb der Leiter der Akademieverwaltung, Otto, dem städtischen Wohnungsamt, daß bereits 60 Studenten Zimmer zugewiesen worden waren und noch Zimmerangebote für 25 Studenten vorlägen, weitere Zimmer würden hinzukommen. Im Notfall könnten Baracken, die auf dem Gelände der Bergakademie ständen, beschlagnahmt und als Gemeinschaftsunterkünfte für Studenten seitens der Stadtverwaltung mit Betten und Spinden ausgestattet werden.

Dennoch dauerte es noch einige Wochen, bis am 12. Juni 1946 die Vorlesungen aufgenommen werden konnten. Das Semester endete am 14. September 1946.

Der Kampf um die größere Öffnung der Bergakademie für die zahlreich herandrängenden Bewerber aus dem Kreise der Kriegsteilnehmer und jungen Abiturienten und die Gesuche des Rektors beim britischen Kontrolloffizier um Erhöhung der Zulassungszahlen dauerten bis zum Wintersemester 1948/49 an, als die Zahl der Studenten bereits auf 400 gestiegen war. Dann gaben die Briten diese Kompetenz ab und der Senat der Bergakademie Clausthal setzte am 22. Januar 1949 die Zahl der Studienanfänger auf 60, die von Wechslern von anderen Hochschulen auf 15 fest. Die Gesamtzahl sollte 550 nicht übersteigen.

Der Kampf um die Wiedereröffnung der Bergakademie Clausthal, aber auch um ihren Erhalt, war endgültig gewonnen.

Quellennachweis:

Nachrichten der Bergakademie Clausthal, Heft 1–11 (1937–1956).

Akte Wiedereröffnung der Bergakademie, Archiv der TU Clausthal.

Akte Militärregierung, Kontrollratsgesetz Nr. 25, Archiv der TU Clausthal.

Technische Universität Clausthal, Zur 200-Jahrfeier 1775–1975. Band I: Die Bergakademie und ihre Vorgeschichte, 408 S. Herausg. TU Clausthal und Verein von Freunden der TU Clausthal, Clausthal-Zellerfeld 1975.